

# Ich bin der Düfteler Schreier

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **31 (1905)**

Heft 24

PDF erstellt am: **25.09.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



**I**ch bin der düstler Schreier  
Und hat es mich aufgebracht,  
Wie man nach neuester Mode  
Bei uns Bergtouren macht.

Da nimmt man auf schwierige Gipfel  
Jetzt Kinder zur Extursion —  
Und macht hernach in den Blättern  
Ein großes Gerüme davon.

Doch purzelt mal so ein Kleiner  
Und bricht sich dabei das Genick,  
Dann heißt's: Man versuchte sträflich  
Und leichtsinnig das Geschick.

### Justitia teutonica.

Stiehlt 'mal ein nobler Grafensohn 'nen Edelstein — geschliffen —  
Dann heißt es sicherlich — Pardon! — er hat sich nur — vergriffen.  
Ward' nun ein eitler Bürgersohn vom Glanz' des Stein's geblendet,  
Den fragt man schon in strengem Ton, ob er den Stein — entwendet?  
Doch — weh dem Proletarier, er hört es „unverhohlen“  
Ranaille — Bump — gesteh's nur ein, du hast den Stein — gestohlen! —

### Werte, Ehr-behaftete Versammlung!

Es handelt sich um Verspätungen, und mein  
Abhilfe- und Begütigungs-Vortrag ist hoffentlich  
nicht zu spät, wenn es Zugverspätigungen der  
Bundesbahnen betrifft, die auch diesen Sommer  
vorauserblicklich an der Tages- und Nachtordnung  
sein werden. Wenn sich bei solchen Vor- und  
Nachkommnissen die hochverehrten Bahnbeamten  
so benehmen, wie ich hier ratsam finde, dann ist  
allen Murrgeklüften des Verspätungspublikums der  
Faden, vielleicht sogar ein Seil abgeschnitten. Dem  
verspäteten Zuge sollte jedesmal eine Maschine  
mit einem Wägelin irgend einer Klasse voraus-  
eilen, um die unliebenswürdige Spätankunft des  
ganzen Zuges persönlich zu entschuldigen. Beson-  
ders pressante Passagiere dürften dann wohl auch  
mit dieser Anzeiglotomotivrauchmaschine vorlaufend  
weiter befördert werden. Besonders aufgegehren  
werden zwar solche, die versehen sind mit gelben  
Fahrkarten. Es kann Geplotter absehen und um  
dieser gelben Gefahr zu entgehen, führe man die  
jornigen Reisenden in die Bahnwirtschaft, beschäftige sie mit Wein und  
Käs in völliger Kostenfreiheit, und die Milch der sanfteren Denkungsart  
wird rauschend über die Tische strömen, sodas alsdann der Spätlingzug  
ganz freundschaftlich und sogar mit neuentdeckten Volksliedern empfangen  
und begrüßt würde. Ferner könnten ganz süßlich bewährte Spätgeschichten  
von Beamten verwohlt oder verdunkelt werden durch Zurückziehen der  
Bahnhofsuhrenzeiger. Der Reisende würde dann still und beschämt nur  
über seine Uhr schimpfen, verstoßen regieren und dabei finden, der Zug  
wäre halt hier zu früh angelangt. Im Notfall wäre wohl auch Unmut  
des Publikums abzulenkten, indem irgend eine Mißgeburt zum Spazieren  
hin und her vor den Leuten veranlaßt würde. Es giebt ja eine Unzahl  
von Kälbern mit zwei Köpfen, es tät's wohl auch ein Pferd mit Ose-  
lohren oder eine Kuh mit drei Schwänzen. Kurz und gut, das reisende  
Volk muß beschäftigt und zerstreut werden. Bei gehöriger Entschädigung  
könnten etwa streitende Italiener einen Skandal aufführen, sogar mit  
Messerbewegung. Mit meinen guten Räten in so heißen Spätspuckachen  
dürfte daher das Publikum, sowie betroffene Bahnbeamtung zufrieden sein.  
Ich ersuche schließlich meine vielwerten Zuhörer, sich punkto Anerkennung  
und wohlverdientem Beifall nicht zu verspäten und entferne mich mit  
Hochachtung.

### Vom Pumpen.

Viele Schuldenmacher gleichen den Tramfunktören: „Sie nehmen  
auf, was Platz hat, bis keiner mehr „aufsitzen“ will.  
Schwebende Schulden drücken oft sehr stark.  
Schulden gleichen den neuen Stiefeln. Im Anfang genieren sie sehr  
bis man sich daran gewöhnt, dann vergißt man sie ganz.  
Es gibt Wechselschuldner in dem Sinne, daß sie nur die Personen  
wechseln, welche von ihnen angepumpt werden.  
Der richtige Pumpmeier hat ein gutes Personengeächtnis, aber da-  
für ein schwach ausgebildetes Zahlengedächtnis.

### Zwä Gsätzli.

Donder au! — wie goht das Feue  
Schüli streng, s'ist nöd zom Freue;  
Wie en Pudel chönt-i hünä  
Weg der Plog i beedä Chünä.

Wie bym Chriegä mueft mit Waffä  
Zum Verworgä wädli schaffä;  
Lieber ist-mer hüt ond gester  
Znünygt, ond spöter z'Veesper.

### Kalau in Ostasien.

Der gefangene, schwer verwundete Kostjenny hat bereits seinen  
Humor wiedergefunden. Unserm Reporter Trülliker sprach er sich über  
seine Befieger so aus:

„Wozu noch von einer „gelben Gefahr“ sprechen? Die Japaner sind  
doch von einer bezaubernden Liebenswürdigkeit!“  
„Wie so?“

„Nun, sie haben sich doch bei Nicht betrachtet in so vielem, in der  
Kriegsbereitschaft, in der Schlagfertigkeit, in der Kriegswissenschaftlichen-  
wie der allgemeinen Bildung, in der Tapferkeit, in der Opferfreudigkeit,  
in der nütternen Pflichterfüllung, im Staatsleben, der Verfassungsgebung,  
in der Kultur — kurz in allem gegenüber uns Europäern so überaus —  
„unvorkommend“ bewiesen...“

### Das Salz der Erde.

Als Gott im Anfang sprach: Es werde!  
Da schuf er auch „das Salz der Erde“;  
Doch ach! Vom Boden peu à peu  
Sproßt eine „Helmspiz“ in die Höh'.  
Als dies der liebe Gott gewahrte,  
Da — tragt er zürnend sich im Varte,  
Und rief: Daß doch dies Salz der Erde  
Gleich auf der Stell' zu „Wesfer“ werde —

### Der offiziöse Giftzahn.

Bei der Hitze hört man wieder von Natterstichen — im schwei-  
zerischen Blätterwald wurde jüngst sogar ein Zürcher Weßstein von  
einem Berner Reptil gebissen!...

### Sie kennen ihn.

Die gewikten Berliner nennen ihren gefürsteten Reichszanzer:  
„Kautschouf mit Kronenmarke“!...



Frau Stadtrichter: „Nabig Herr Feusi,  
händ Sie d'Pfeiste guet durebracht oder  
sind Sie öppen au abgwäsche worde?“

Herr Feusi: „Chönt nüd säge, a berige Tage  
macht mi amig ä Hli dem Land nae,  
z'Fueh um d'Stadt ume, wo s'öppen ä  
regents Landwinkl händ.“

Frau Stadtrichter: „Mit Ihren ebige  
„regenteLandwinlene“, Sie sellidmer äfangs  
a dr Natur und a nüttem meh Freud  
ha und säb sellid Sie mer.“

Herr Feusi: „Ebe bregis bin i für d'Natur  
am meiste begeistert, drum bin i wieder  
ämol zum 2te Mal in Kapf ue goge  
d'Berg und dä See und euseri wundervoll Seged gen aluege.“

Frau Stadtrichter: „Si was säreere Wirtschaft zue ist ächt dä Punkt  
wieder, Sie —“

Herr Feusi: „Nu Hli staad, Frä Stadtrichter. Im Wädecker stahst er  
allerdings nüd, er ist halt blos z'Zumiken obe, dä Punkt hät nu  
ein Fehler, es —“

Frau Stadtrichter: „Es wird lei Wirtschaft ha druf obe —“

Herr Feusi: „Bregis errate, aber wüßed Sie, wämmer die wahr'i Geä-  
graphie kennt, so hamer sie ganz ring uf der Abig gege Chüs-  
nacht abetrinke und —“

Frau Stadtrichter: „Ja wien am Pfeistfundig, ga luege, wie  
's leßt Schiff abfahrt und wie's uf der Pahn ä lei Billet  
meh usgänd oder wie mer cha vermostet und gständiglen uf  
Stadelhofen abe fahre, die Ufläth, wie fes eim dä leßt Sundig  
gmacht händ —“

Herr Feusi: „So, sind Sie au bi dere halbständige Bilastigsprob  
vom Chüsnahter Lampsschiffsteg gfi, wo's ist cho regne,  
und s' niemer händ la istiege?“

Frau Stadtrichter: „Nu nüd na löglet, es ist eifach ä Schänd, wie  
s' ame Sundig uf dr Bingufrige s' Publikum bishandlib, nie  
händ's kä Wägen und i dr ll. Klaz inne verperid eim d'Italiener  
und d'Aufstallonhändler dä Platz und d'Päärli, wo dä  
ganz Tag im Holz umegstrielet sind, erlaubid sich vor em Pub-  
likum Zuedringlichkeit, es ist eifach —“

Herr Feusi: „— es ist eifach schön zuezluege, wienenes die andere  
vergunnid —“ (Nüchlich ab.)